

haben einen Text zugebilligt haben, dessen bescheidene Bedeutung so evident ist, daß es ziemlich gleichgültig ist, ob hier der letzte Stand der Wissenschaft zur Kenntnis genommen worden ist, so ob der „*Mathematicus*“ weiterhin von O. Hildebert zugewiesen wird: gegen die Hss., aber auch gegen das leicht zugängliche Lexikon des MA (Bd. 1, 1978), oder ob Wortbildungen des 14. Jh. mit sprachlichen Parallelen bei Gregor von Tours gestützt werden (S. VI, Anm. 2). Schließlich gibt Polythecon 10, 140 zur Hoffnung Anlaß, wo es in Abwandlung von Vergil über die Sophia heißt: „*multas vires acquirit eundo*“.

G. S.

Ysengrimus. Text with Translation, Commentary and Introduction by Jill Mann (Mittellateinische Studien und Texte 12) Leiden u. a. 1987, E. J. Brill, XIX u. 568 S., Gld. 204.– Die Ysengrimus-Ausgabe durch Ernst Voigt von 1884 – seit Jahren wieder als Reprint erhältlich – zählt zu den vorbildlichen Editionen ma. Dichtung, und man wird der Herausgeberin beipflichten, die (S. 4) feststellt „Voigt's edition is a monumental work, and must still be considered standard“. Andererseits bewirkte gerade die mustergültige Präsentation des 1148 vom Magister Nivardus von Gent vollendeten Tierrepos eine intensive Beschäftigung mit dem Werk, besonders in der Fabel-, Märchen- und Sprichwortforschung der letzten hundert Jahre. Eine schwer übersehbare Fülle neuer Erkenntnisse war die Folge, die eine kommentierte Neuausgabe gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Herausgeberin enttäuscht nicht die Erwartungen, die man angesichts ihrer bisherigen Publikationen über ma. Fabeldichtung haben durfte: Die ausführliche Einleitung (S. 1–187) und die erklärenden Anmerkungen zum Text sind auf den neuesten Stand gebracht; trotzdem kommen bei der Benützung der Neuausgabe zwiespältige Gefühle auf: Der erklärungsbedürftige Text war von Voigt kritisch ediert und ausführlich erläutert worden. M. setzt diese Leistung voraus. Sie läßt den Variantenapparat ganz weg, obschon Voigt in ihm zahlreiche Erläuterungen geboten hatte, wo er seine Textwahl begründete. Zudem wird auch auf viele andere Erklärungen Voigts, besonders auf die von ihm angeführten Parallelen, nur jeweils mit einem knappen „see Vn“ hingewiesen, was M. mit dem euphemistischen Ausdruck umschreibt „I have not repeated Voigt's supporting documentation in every instance, in order to save space“. Konsequenterweise sollte man auch die ältere Edition weiterhin zur Hand haben, aber mit den beiden Editionen und der unstrittig hilfreichen englischen Übersetzung ist eines der bedeutendsten ma. Dichtwerke jetzt besser zugänglich geworden.

G. S.

---

Mary Catherine Boddén, Evidence for knowledge of Greek in Anglo-Saxon England, Anglo-Saxon England 17 (1988) S. 217–246, führt sehr viele Zeugnisse für griechisches Vokabular, sehr wenige für echte Kenntnisse an, und das hauptsächlich aus der Zeit zwischen 600 und 850.

T. R.

Iacobi Curuli Epitoma Donati in Terentium, Edizione critica a cura di Giuseppe Germano, Napoli 1987, Loffredo, XCV u. 243 S. – Der Genueser Giacomo Curlo, Schreiber von Hss. („fedele copista“), Brief- und Konversationspartner bedeutender Persönlichkeiten, politisch aktiv als Kanzler und Gesandter für die Republik Genua und für das aragonische Königshaus in Neapel († nach 1467), kompilierte in vorgerücktem Alter ein alphabetisch angeordnetes Glossar aus dem Terenz-